

MUSIK

Thielemann in Bayreuth bejubelt

Montag, 4. August 2008 04:00 - Von Kirsten Liese

Christian Thielemann ist unzweifelhaft der einzige Künstler mit Weltniveau, den Bayreuth derzeit noch zu bieten hat. Vom Premierenjahr 2006 an ist die Tetralogie als "Thielemann"-Ring in die Annalen eingegangen. Und als solcher behauptet er sich nach der finalen "Götterdämmerung", mit der nicht nur der "Ring", sondern zugleich der Zyklus der Premieren in Bayreuth abgeschlossen worden ist, auch im dritten Jahr seiner Aufführung.

Das liegt keineswegs nur an einer mittelmäßigen Regie Tankred Dorsts, über die Thielemann treffend sagte, sie "störe nicht". Vielmehr erschreckt es, dass nahezu durch die Bank weg in Haupt- und Nebenpartien - mit Ausnahme Hans-Peter Königs (Hagen), - nur noch zweit- bis drittklassige Sänger zu erleben sind, die sich angestrengt durch die Abende stemmen.

Dass Linda Watson als Ersatz für Adrienne Dugger - über deren Ausstieg spekuliert werden darf - kurzfristig noch nach der Generalprobe einsprang, ehrt sie, auch wenn ihre stark tremolierten, teils gellenden Spitzentöne mitunter regelrecht hässlich klingen. Tief hinten im Hals sitzt auch die Stimme bei Albrecht Dohmen (Wotan, Wanderer) und Stephen Gould, ein Siegfried, der mit seinen ungelungenen Bewegungen zudem oft unfreiwillig komisch und emotional starr in den entscheidenden Momenten des Vergessens und Erinnerns wirkt.

Thielemann dagegen bestätigte einmal mehr seinen Ruf als Klangmagier und großer Theatraliker. Schon zu Beginn des Rheingolds schien die Zeit still zu stehen, so ruhevoll, intensiv und geheimnisvoll strömten die Urklänge dahin. Makellos, sakral und weihevoll dann das Blech mit seinen Götterburg-Fanfaren. Beim Goldmeißeln in Alberichs Felsenhöhle gelangen Thielemann gar räumliche Effekte. Zum Sterben schön auch Brünnhildes Liebesmotiv in der "Götterdämmerung", bei dem das Klarinettensolo in aller Langsamkeit zum Leuchten kam. In den dramatischen Momenten legt Thielemann mittlerweile etwas zu, was die konsequente Entwicklung eines Strategen bezeugt, der mehr und mehr erkundet, wie weit man dynamisch gehen kann, ohne zu früh Pulver zu verschießen.

Am Ende wurde der Bayreuther Publikumsliebbling dafür stürmisch gefeiert. Vielleicht ist er bald der neue Titan auf dem Grünen Hügel. Sein Ziehvater Wolfgang Wagner nimmt schließlich bald Abschied.